

Unter der Matratze ist der falsche Platz

Bringen Sie Ihr Geld nicht zur Bank, denn so wird es immer weniger.

Es ist paradox: Da legen wir unser hartverdientes Geld den Banken vertrauensvoll in den Schoss. Wir erhoffen uns, dass sich das Geld dank den Sparzinsen stetig vermehrt, um uns Ferien oder sonst eine langerträumte Anschaffung leisten zu können. Doch heute gilt die Formel – ich gebe der Bank Geld und erhalte dafür einen Zinsertrag – nicht mehr. Im Gegenteil. Nach Abzug von Spesen und Gebühren bleibt praktisch nichts mehr übrig oder im schlimmsten Fall schmälert sich das Guthaben.

«Die Geld- und Kapitalmärkte spielen verrückt», bringt es ein Banker auf den Punkt. Im Kampf gegen den harten Franken zieht die Nationalbank alle Register, unter anderem drückt sie das generelle Zinsniveau auf unter null. In diesen turbulenten Zeiten gilt es für den Normalsparer, kühlen Kopf zu bewahren. Keine Lösung ist es, das Geld unter der Matratze zu horten statt auf dem Sparkonto anzulegen – denn viel Bargeld zuhause aufzubewahren, ist riskant. Wer seine gesparten Franken abheben und selber aufbewahren will, sollte auf Bankschliessfächer ausweichen.

Fairerweise sollte man aber beide Seiten beleuchten. Jeder Haushalt funktioniert finanziell wie eine Kleinfirma. Die Einnahmen landen auf dem Lohnkonto, die Ausgaben müssen bezahlt werden. Die Bank führt Transaktionen aus, Zahlungen erledigen wir mit Kredit- oder Debitkarten. Das alles kostet, und zwar unabhängig von der Höhe des Geldbetrages auf Privat- und Sparkonten. Und diese Anlageform ist praktisch risikolos.

Es gibt sogar eine gute Nachricht für Sparer. In früheren Jahren lag der Zins zwar bei gegen fünf Prozent, dafür war die Inflation hoch und der Zinsertrag war real gleich null. Heute liegt die Inflationsrate unter der Sparzinsen. Real bleibt also doch noch etwas übrig.

Die Diskussion um alternative Anlageformen ist trotzdem lanciert. Die Optionen sind begrenzt, das Geld auf eigene Faust anlegen – zum Beispiel in Form von Aktien oder Immobilien – ist eine davon.

Wer eher zu einer langfristigen und festen Anlage tendiert, mit welcher er nichts zu tun hat, sollte auf Wohnrenditeliegenschaften setzen – wie beispielsweise das folgende Projekt.



Eine sich in Gründung befindende Wohnbaugenossenschaft plant den Erwerb einer im Jahre 2010 erstellten Wohnüberbauung an guter Lage im Grossraum Thun mit 17 Wohnungen, 1

Atelier und 28 Einstellplätzen. Für das Auswahlverfahren dienten Ertragsstruktur, der Standort und der Zustand der Liegenschaften als Hauptkriterien.

Wenn Ihnen Sicherheit wichtig ist, wenn Sie eine marktgerechte Verzinsung und quartalsweise Zahlung der Erträge schätzen, wenn Sie im Normalfall das Kapital frühestens nach einer Kündigungsfrist von 6 Monaten benötigen, wenn Sie keine Courtagen, Spesen oder Boni bezahlen möchten, wenn Sie Ihr Geld gerne einer Wohnbaugenossenschaft anvertrauen, dann ist dieses Angebot eine echte Alternative.

Im Auftrag dieser Genossenschaft bieten wir für die Restfinanzierung privaten Anlegern nun eine sichere Anlagemöglichkeit an in der Kombination von Anteilscheinen und Hypothekendarlehen. Wir offerieren eine attraktive Verzinsung und verbinden die Anlage überdies mit einem Schuldbrief lastend auf der Wohnüberbauung.

Unsere Hypothekaranlage stellt eine echte und für eine Vielzahl von Anlegerinnen und Anleger bestimmt auch willkommene Alternative dar zur Börse, aber auch zu konventionellen Anlageformen.



Herzliche Grüsse
Charles Hirschi

Textquelle: az Solothurner Zeitung (Geld unter Matratze)